

**BASEL – Das Projekt «Steigbügel» unter der Federführung des Verbandes Ärztinnen Schweiz (medical women switzerland, mws) verfolgt das Ziel, interessierten beruflichen Wiedereinsteigerinnen beim Weg zurück zu einer ärztlichen Tätigkeit beizustehen. Der Startschuss war für März 2018 gedacht. Doch daraus wird nun nichts, weil das Interesse seitens der anvisierten Ärztinnen bis jetzt unerwartet stark zu wünschen übrig lässt, bedauert Dr. Marianna Bodenmann-Zanetti, Vorstandsmitglied bei diesem Verband. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben.**

Statt immer mehr Ärztinnen und Ärzte aus dem Ausland zu rekrutieren, sollte die Schweiz selbst mehr medizinisches Personal ausbilden. Diese Forderung ist schon seit Jahren landauf, landab zu hören. Doch ein solcher Prozess braucht Zeit. Eine ergänzende und per Saldo schneller wirksame Möglichkeit bestünde darin, Ärztinnen beim Wiedereinstieg in den Beruf zu helfen. In der Medizin findet bekannterweise eine spürbare Feminisierung statt. Das Geschlechterverhältnis zwischen Ärztinnen und Ärzten verändert sich deutlich. Frauen stellen heute bereits gut die Hälfte der Medizinstudierenden. Auch ausgebildete Ärztinnen gibt es immer mehr. Seit 2010 betrug die Zunahme bei den Ärzten 9,2%, bei den Ärztinnen dagegen 37,9%, wie aus der aktuellsten FMH-Ärztstatistik hervorgeht. Die Mehrheit der Männer beginnt langsam zu wanken.

Was aber auch zutrifft: Ausgebildete Ärztinnen arbeiten überdurchschnittlich oft nur Teilzeit, einige geben ihre Tätigkeit aus familiären Gründen (vor allem wegen einer Babypause) zeitlich befristet auf, nehmen sich aber vor, eines Tages wieder einzusteigen. Bei Männern sind es eher berufliche Motive, die den Ausschlag geben. Sie wechseln beispielsweise in die Pharmabranche oder zu einem Versicherungsunternehmen, weil sie dort bessere Bedingungen finden.

### **Zehn Prozent steigen aus dem Beruf aus**

Einer neueren Studie von FMH und VSAO (Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte) zufolge arbeiten rund 10% aller ausgebildeten Ärztinnen und Ärzte nach wenigen Jahren nicht mehr am Patienten. Bei den Frauen liegt der Anteil sogar noch etwas höher. Wenn man bedenkt, dass die



Dr. Marianna  
Bodenmann-  
Zanetti  
Vorstandsmitglied  
Verband  
Ärztinnen Schweiz

Foto: zVg

Ausbildung bis zum Facharzt auf rund eine Million Franken zu stehen kommt, liegt die Frage nach geeigneten Abhilfemassnahmen zur Vermeidung eines derartigen Ressourcenverschleisses schnell einmal auf der Hand.

Eine Erfolg versprechende Idee zur Entschärfung des Problems stammt aus den Reihen des Verbandes Ärztinnen Schweiz respektive medical women switzerland (mws). Zusammen mit Medbase, einer Tochter der Migros, möchte der Verband interessierten Frauen den Wiedereinstieg in die Grundversorgung nach der Familienpause erleichtern. Zu diesem Zweck wurde das Projekt «Steigbügel» lanciert. Die Abbruchrate der Wiedereinsteigerinnen sollte durch ein gezieltes Coaching markant reduziert werden.

Der Vorschlag stiess bei Institutionen auf ein sehr positives Echo. «Das Interesse von Praxen und Netzwerken ist riesig», sagt mws-Vorstandsmitglied Dr. Bodenmann-Zanetti. Auch Spitäler und Notfallorganisationen hätten sich gemeldet. Finanzielle Unterstützung sicherten sowohl die Medbase wie auch das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) und das eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) zu.

Das Projekt «Steigbügel» ist gedacht für Ärztinnen, aber auch Ärzte, welche kurz vor oder nach Erreichung des Facharztstitels «Allgemeine Innere Medizin» stehen und erste oder weitere Erfahrungen in der Grundversorgung sammeln

möchten, sowie für solche, die mindestens ein Jahr nicht mehr berufstätig waren. Nach oben wurde keine spezifische Grenze mehr gesetzt. In der Konzeptionsphase des Projektes war als Voraussetzung zum Mitmachen noch von einem maximal fünfjährigen beruflichen Unterbruch die Rede gewesen.

### **Bis jetzt zu wenig Interessierte gefunden**

Dr. Bodenmann-Zanetti war anfangs sehr optimistisch und stützte sich dabei auf Umfragen ab. «Viele Ärztinnen gaben an, ihre Berufstätigkeit wieder aufnehmen zu wollen, wenn die Arbeitsbedingungen mit ihren Familienpflichten besser vereinbar wären», sagt sie. Im Laufe der Zeit machte sich allerdings eine gewisse Ernüchterung bei den Geburtshelfern des Projektes breit. Dr. Bodenmann-Zanetti fasst ihre Enttäuschung in einem Satz zusammen: «Wir haben nicht genügend Interessentinnen gefunden», bilanziert sie gegenüber *Medical Tribune*. Zwei mögliche Begründungen: Für Ärztinnen mit beendeter Facharzt Ausbildung bestünden heute im Gegensatz zu früher massgeschneiderte Stellenangebote. Oder aber das Projekt sei schlichtweg noch zu wenig bekannt.

«Steigbügel» sollte ursprünglich Anfang März 2018 starten. Vorgesehen waren fünf Zyklen mit je maximal acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Ausgelegt war das Projekt auf drei Jahre. Doch jetzt ist laut Dr. Bodenmann-Zanetti ein Umdenken, konkret eine Modifizierung, angesagt.

Männer hatten sich überhaupt keine gemeldet. Bei den Frauen sah es mit bloss drei interessierten Kandidatinnen mit abgeschlossenem Facharztstitel «Allgemeine Innere Medizin» auch nicht viel besser aus, bedauert sie. Hinzu kommt, dass selbst diese kleine Gruppe inzwischen eine auf sie zugeschnittene Lösung fand. Ein Coaching hätten diese Frauen nicht in Anspruch nehmen wollen. Auch Ärztinnen aus dem EU-Raum, deren Facharzt Ausbildung durch die Medizinalberufekommission MeBeKo nur teilweise anerkannt wurden, bräuchten eine individuelle Lösung. Für geeignete



Kandidatinnen versuche man einen Platz zum Einstieg ins schweizerische Gesundheitssystem zu finden.

Just das Coaching stellt aber ein zentrales Element im «Steigbügel»-Projekt dar, wobei es bei einem bloss kurzen Unterbruch kein spezielles Coaching brauche. Offeriert wird ein zwölfmonatiges Eins-zu-eins-«On-the-Job-Training» mit einem Beschäftigungsgrad von 50 % in Praxen von Medbase, aber auch andernorts. Spezifisch geschulte Lehrpraktikerinnen und Lehrpraktiker sollen die Teilnehmenden unterstützen und begleiten. Erfolgreiche Wiedereinstiegsprogramme würden auch dem teilweise verminderten Selbstwertgefühl von Ärztinnen Rechnung tragen, ebenso der fehlenden Routine und dem raschen Wandel beim Fachwissen. Und auch wenn jemand Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Kinderbetreuung habe, würde im Rahmen dieses Programms nach sinnvollen Lösungen gesucht.

### Regelungen sind kantonal unterschiedlich

In ihren eigenen Praxen übernehme Medbase die Lohnkosten, welche laut Dr. Bodenmann-Zanetti knapp 60 000 Franken brutto pro Jahr im normalen Praxisassistentenprogramm des Kantons Zürich betragen, wobei diese Zahlen von Kanton zu Kanton variierten und auch jeder Kanton andere Regeln kenne. Andere Praxen ausserhalb von Medbase könnten im Rahmen der kantonalen Programme

für die reguläre Praxisassistenten eine Unterstützung beantragen. In einigen Kantonen sei das möglich.

«Als meine Kinder klein waren, wäre ich sehr froh um eine beratende Unterstützung auch bei der Suche nach einer Teilzeitstelle gewesen», erinnert sich Dr. Bodenmann-Zanetti. Sie habe ihren Weg ohne Support gehen müssen. «Gerne hätte ich nach dem Facharzttitel als Oberärztin in Teilzeit gearbeitet.» Die einzige Möglichkeit dazu habe in der Eröffnung einer eigenen Praxis bestanden.

Bei Anfragen von interessierten Kreisen (Praxen, Spitälern) muss Dr. Bodenmann-Zanetti jetzt immer nur die gleiche stereotype Antwort geben. «Alle sind herzlich willkommen, wenn sie eine Kandidatin mitbringen.» Sie bittet darum, dies im Artikel zu erwähnen, «damit ich nicht noch mehr Lehrpraktiker enttäuschen muss.»

Im angefangenen Jahr 2018 will die Steuerungskommission nun darüber diskutieren, wie Ärztinnen mit einer unterbrochenen Fachausbildung mit individuellen Lösungen unterstützt werden könnten. Dr. Bodenmann-Zanetti wies noch darauf hin, dass die neuen Regeln der MeBeKo und des Medizinalberufegesetzes strenger geworden seien. Ob das Projekt «Steigbügel» in einer neu angepassten Form eines Tages doch noch Realität wird, wird die Zukunft zeigen.

Markus Sutter

**Anzeigenadministration:**  
Marianne Vogt, Tel.: 058 958 96 10  
Preisliste vom 01.01.2018

**Adresse:**  
swissprofessionalmedia AG  
Grosspeterstrasse 23  
Postfach  
CH-4002 Basel, Switzerland  
Telefon 058 958 96 96  
Telefax 058 958 96 90  
www.medical-tribune.ch  
E-Mail: kontakt@medical-tribune.ch

**Bankverbindung:**  
Postcheck Basel, Kto.-Nr. 40-27 104-5

**Bezugsbedingungen:**  
Einzelpreis CHF 12.-, Jahresabonnement CHF 169.-,  
Studenten CHF 123.- (inkl. Porto und MWST)  
Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen  
zum Jahresende schriftlich gekündigt werden.

Mit der Einsendung eines Manuskriptes erklärt sich  
der Urheber damit einverstanden, dass sein Beitrag  
ganz oder teilweise in allen Ausgaben, Sonderproduk-  
tionen und elektronischen Medien der Medical Tribune  
Group und der verbundenen Medien veröffentlicht